

mäßig größeren Lagermengen zu finden. Sofern auf dem Betrieb ein nicht genutzter Raum außerhalb von Stall- oder Wohngebäuden vorhanden ist, kann dieser unter Beachtung der oben genannten bautechnischen Anforderungen mit überschaubarer Eigenleistung zum Pflanzenschutzlager ausgebaut werden. Hierzu ist meist der Einbau einer feuerfesten Tür sowie einer Auffangwanne erforderlich. In Abhängigkeit von der Beschaffenheit des Raumes ist mit Kosten für Baumaterialien ab 1.000 € zu rechnen.

● **Lagercontainer**

Ein Container als Pflanzenschutzmittellager ist bei regelmäßigen größeren Lagermengen die

schnellste und einfachste, aber auch die teuerste Lösung. Beim Kauf ist auf die oben genannten Anforderungen zu achten. Auch ist der Standort sorgsam zu wählen. Der Preis für kleine Lagercontainer beginnt bei rund 3.000 €.

Weitere Informationen zum Thema finden sich im Internet zum Beispiel unter:

- <http://www.lksh.de/amtliche-kontrollen/anwendungskontrollen/>
- <http://www.iva.de/praxis/pflanzenschutz/lagerung>
- http://www.dlg.org/dlg-merkblatt_352.html
- http://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/psm_node.html

FAZIT

Pflanzenschutzmittel sind wasergefährdend, brennbar oder sogar giftig und sollten daher verschlossen und vor Auslaufen geschützt gelagert werden. Die Anforderungen an die Lagerung von Pflanzenschutzmitteln sind in einer Vielzahl von Rechtsvorschriften geregelt. Ein sicherer Lagerraum und gutes Lagermanagement im Betrieb sind die Voraussetzungen dafür, dass

Pflanzenschutzmittel auch bei größeren Lagerbeständen nicht zu einer Gefahr für Mensch und Umwelt werden. Man muss Pflanzenschutzmittel immer in Originalverpackungen in einem separaten, gekennzeichneten, verschlossenen und frostfreien Raum aufbewahren und Bindemittel und Schaumlöscher für einen eventuellen Schadensfall bereitstellen.

Claus-Peter Boyens
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-340
cpboyens@lksh.de

Sabine Steffensen
Landwirtschaftskammer
Tel.: 0 43 31-94 53-314
ssteffensen@lksh.de

Das Vorstellen von 17 EIP-Projekten – Teil 10: „Nachhaltige Biomassenutzung“

Potenzial von Knicks und Kurzumtriebsplantagen

Biomasse gehört neben der Windenergie zu den wenigen heimischen Ressourcen von Schleswig-Holstein, deren Potenziale noch nicht ausgeschöpft sind. Die Operationelle Gruppe Biomassenutzung will einerseits die Landwirtschaft stärken und andererseits die Nutzung von Biomasse optimieren. Damit wird ein positiver und nachhaltiger Beitrag zur Verbesserung des Klimas, der Schonung von Ressourcen und der Umwelt geleistet.

Ziel des Projektes ist die Optimierung von Knicks zum Schutz landwirtschaftlicher Flächen. Kurzumtriebsplantagen (KUP) sollen in die Betrachtungen einbezogen werden, um einen direkten Vergleich (zum Beispiel im Hinblick



Typischer Knick in Schleswig-Holstein und dessen Beerntung (auf den Stock setzen) mit Ertragsmessung und Probenahme. Foto: Firma Heightech

soll mithilfe eines GPS-gesteuerten Flugroboters mit Kamera und 3-D-Analyse der so erhobenen Bilder der aktuelle und zukünftige Holzertag geschätzt werden. In der Pilotregion, Kreis Plön, wird mit Landwirten, dem Verband der Lohnunternehmer, Nabu, Bauernverband, Landesnaturschutzbeauf-

auf Biodiversität) von natürlichen Biotopverbänden und landwirt-

schaftlich genutzten Agroforstsystemen zu ermöglichen.

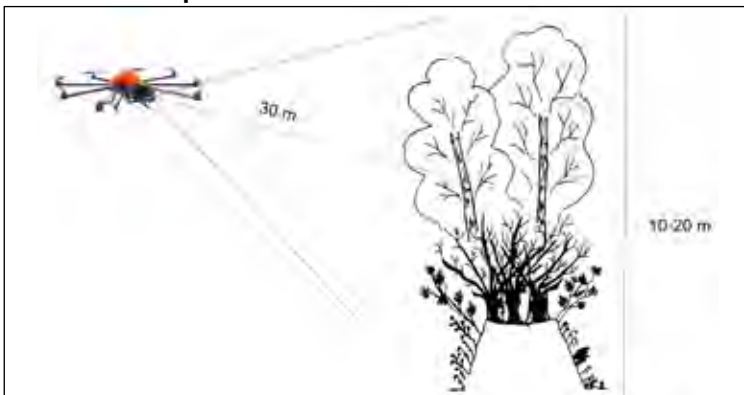
Das Innovationsprojekt entwickelt und validiert ein regionsbeziehungsweise ortsangepasstes, ertragerfassungsbasiertes Managementsystem für Anbau, Bewirtschaftung und Ernte von ökonomisch und ökologisch wertigen Knicks und KUP beziehungsweise nachhaltigen Agroforstsystemen. Das Managementsystem soll auch an die Bedürfnisse kleinerer und mittlerer konventionell oder ökologisch wirtschaftender landwirtschaftliche Betriebe angepasst werden, die die erzeugte Biomasse zur energetischen Selbstversorgung nutzen. Um die Agroforstsysteme optimal und nachhaltig bewirtschaften zu können,

tragtem, Hochschulen dieser innovative Ansatz entwickelt und hinsichtlich seiner Praxistauglichkeit getestet.

Im Januar wurde eine Rundfahrt durch die Knicks von Gut Rixdorf durchgeführt, um sich konkrete Knickabschnitte auszusuchen. Dieses geschah anhand der beim Treffen im Dezember zuletzt festgelegten Kriterien für repräsentative Knicks in der Pilotregion. Erste Tests zur photogrammetrischen Ertragsabschätzung und anschließender Ernte als Referenzmessung erfolgten.

Carola Ketelhodt
Innovationsbüro EIP-Agrar SH
Tel.: 0 43 31-94 53-114
cketelhodt@lksh.de

Abbildung: Photogrammetrische Vermessung des Knicks mittels Octocopters



Quelle: Rudolf Grimm 1980: Möglichkeiten zur Mechanisierung der Knickpflege. Dissertation Kiel 1980